



Paradies zwischen Bäumen: Im Waldkindergarten bei Duttenberg steht die Spielküche unter freiem Himmel. Alles ist ein bisschen staubig – aber wem macht das schon etwas aus?

Fotos: Mario Berger

## Staubig, aber glücklich

**BAD FRIEDRICHSHALL** *Im Waldkindergarten bei Duttenberg sind die Jungen und Mädchen bei jedem Wetter im Freien*

Von unserem Redakteur  
**Heiko Fritze**

Ohne robuste Kleidung geht es nicht. Wanderschuhe sind zurzeit Pflicht, reißfeste Matschhosen und wärmende Outdoor-Oberteile ebenso. Dazu Kappe und Rucksack, und fertig ist das Kindergarten-Outfit: Wenn die Drei- bis Sechsjährigen des Waldkindergartens im Duttenberger Wald zum Treffpunkt eilen, sehen sie aus wie kleine Trekking-Profis.

Heute ist es eher staubig als matschig. Seit Wochen hat es nicht mehr geregnet, es ist verhältnismäßig warm und die Vegetation hat schon einen ordentlichen Vorsprung. Solche Details bemerken die Kinder jeden Tag. Sie spielen heute unter blühenden Kirschbäumen, finden kleine Raupen, richten in ihrer Spielküche Suppe aus frischen Blättern an. Im eigenen Kräuergarten, einige Dutzend Meter unterhalb der Waldhütte, sprießen bereits Bohnen und Pfefferminze.

Nur wenige der 15 Jungen und Mädchen, die heute hier sind, wohnen in Duttenberg, sondern werden aus umliegenden Orten wie Oedheim, Kochendorf oder Bad Wimpfen gebracht. „Wer sich für sein Kind für einen Waldkindergarten entscheidet, tut das bewusst“, sagt Leiterin Claudia Spasiano. „Und der nimmt dann auch einen längeren Weg in Kauf.“

Dabei ist der Tagesablauf auf den ersten Blick ganz normal: Nach dem Bringen der Kinder – hier zwischen 7.45 und 8.30 Uhr – folgt der Morgenkreis, in dem ein Begrüßungslied gesungen wird und die Erzieherinnen sagen, was sie heute machen wollen. Bloß, dass hier Kinder aller Altersgruppen gemeinsam teilnehmen. Die Jüngste ist knapp drei Jahre alt, die drei Ältesten kommen im Herbst in die Grundschule.

**Vorschule** Normal sind auch das gemeinsame Vesper, vorschulische Angebote – getrennt nach Altersklassen – und der Abschiedskreis am Mittag. Natürlich wird auch vorgelesen und es gibt gemeinsame Singspiele. Bloß eben unter freiem Himmel, bei Regen auch im „Wald-

sofa“, einer runden Flechtwerk-Hütte mitten zwischen den Bäumen.

Heute steht Delicio ein wenig im Mittelpunkt. In der Nacht ist seine Schwester zur Welt gekommen – viele beglückwünschen den Vierjährigen dazu, dass er jetzt großer Bruder ist. Über die einzelnen Familien wissen alle ziemlich gut Bescheid. „Die Eltern sind hier ohnehin etwas stärker eingebunden“, erklärt Claudia Spasiano. Hilfe beim Tag des offenen Waldes oder den beiden Babybasaren wird ebenso erwartet wie bei den Instandsetzungstagen. Manch ein Spielgerät zwischen den Bäumen ist da schon entstanden – „wir hatten mal eine Mutter, die Schreinerin ist“. Und so klettern die Jungs und Mädchen auf Gerüsten und Stegen, balancieren auf Baumstämmen, spielen in der Steinwerkstatt oder der Küche. Übrigens bei fast jedem Wetter – außer Sturm oder Gewitter. Nur dann geht es ins

Ausweichquartier, das Schafhaus in Duttenberg.

Also vollendetes Chaos?

„Es gibt klare Regeln“, erläutert die Erzieherin. Zum Beispiel, wenn ein Kind mal muss: Dafür sind im Wald Zonen ausgewiesen, die nur dafür betreten werden dürfen. Zum Bei-

spiel beim Umgang mit Schnitzmessern: nur unter Aufsicht und nur nach Erlaubnis durch das Aufsichtspersonal. Zum Beispiel für das Vesper: keine Süßigkeiten – denn das lockt Insekten an. Zum Beispiel bei der Kleidung: Kopfschutz ist bei jedem Wetter Pflicht, Sandalen sind tabu. Aber vor allem: Nichts von dem, was die Kinder finden, dürfen sie in den Mund nehmen.

Die Gruppe hat sich in Bewegung gesetzt. Delicio hat nicht nur die Glückwünsche kassiert, sondern war auch mit Durchzählen dran: acht Mädchen, sechs Jungen, ein Besucherkind – 15 insgesamt. Dazu die Erzieherin, Vorpraktikant Lorenz Bogumil und 400-Euro-Kraft Bianca-Viola Link. Weit kommen sie nicht, weil Milo plötzlich Nasenbluten bekommt – nach gut 100 Metern ist auf der Spielwiese Endstation. Die Blutung ist zwar rasch gestillt, aber für die eigentliche geplante Wanderung reicht die Zeit nicht mehr. „Man muss eben flexibel sein



Singspiele finden ebenso wie die vorschulischen Angebote grundsätzlich im Freien statt – dann wird eben auf der Wiese herumgetanzt.



Schon früh lernen die Jungen und Mädchen, sich gegenseitig zu helfen.



Klettern erwünscht: Waldkinder kraxeln gerne auf Stämmen herum.

### Mehr als 1000 Mal in Deutschland

Natur- oder Waldkindergärten kommen **aus Dänemark**. Als Ideegeberin gilt Ella Flatou aus Sölleröd, die in den 50er Jahren mit ihren und Nachbarkindern häufig in den Wald zog. Eltern bildeten darauf eine Initiative, die den ersten Waldkindergarten ausarbeitete. Größere Verbreitung erfährt das Konzept aber erst seit den 90er Jahren.

Mittlerweile gibt es mehr als 1000 Waldkindergärten in Deutschland, in der Region auch in Heilbronn, Nordhausen, Stockheim, Eppingen, Neckarsulm und Neuenstein sowie als Zusatzangebot in Ilsfeld. Der Waldkindergarten Duttenberg besteht seit neun Jahren und bietet Platz für 20 Kinder – derzeit sind aber alle Plätze besetzt. frz

und immer wieder umplanen“, meint Claudia Spasiano und grinst.

**Matsch** Auch auf der Wiese stehen Spielgeräte, gibt es eine Sandkiste, einen Lehmhaufen zum Wühlen und Herumtollen. Die Kinder legen ihre Rucksäcke auf die mitgebrachten Matten und toben herum. Einige bedienen sich am ebenfalls im Bollerwagen mitgebrachten Wasserkanis-

ter, um den Lehm nass zu machen und die heißgeliebten Matschkugeln zu formen. Andere setzen sich an den Tisch, den Claudia auf den Wagen geladen hatte, und falten gemeinsam mit den Erzieherinnen Papierboote. „Zeitung“ ist das Thema dieser Woche. Die Kinder haben ein Heft angelegt, Bilder eingeklebt, sogar in Duttenberg kleine Interviews mit Anwohnern geführt. Denn Be-

rufe sind der aktuelle Schwerpunkt. Auch die Polizei, Sportler und die Feuerwehr waren im Rahmen dieser Wochen schon dran.

Das Vesper wird auf den Matten eingenommen, nachdem sich alle die Hände gewaschen haben. Dass viele Eltern nicht nur das Süßigkeiten-Verbot beherzigen, sondern Wert auf gesunde Ernährung legen, zeigt der Blick in die Vorratsdosen: Vollkornbrot, Karotten und Gurken – oft Bioware – und vegetarische Würstchen finden sich da. Ein Kind ist sogar auf glutenfreies Essen angewiesen. Gemütlich mampfen alle zusammen, aber bald schon hält es die ersten Jungs nicht mehr im Kreis. Schließlich stört es hier keinen, wenn sie lauthals herumtollen – sie müssen bloß in Reichweite bleiben. Meist reicht den Kindern ein Ast als Spielzeug, der mal Speer und mal Pistole ist, mal Krückstock und mal Zauberstab.

**Abholen** Lorenz übernimmt unterdessen fünf Kinder und geht mit ihnen zurück zur Waldhütte, wo sie draußen vor der Tür auf schwarzer Pappe mit Salzwasser malen – das Ergebnis sehen sie erst tags darauf, wenn alles trocken ist. Danach wandern alle gemeinsam zum Waldsofa, wo sie spielen, bis es 12.45 Uhr ist. Bald kommen die Eltern – Bianca ruft alle Kinder zum Abschiedskreis zusammen. Schlag 13 Uhr, so lautet die Regel, dürfen Mama und Papa den Waldweg hinab laufen. Und tatsächlich, da biegen sie schon um die Ecke – teilweise stürmisch begrüßt, teilweise eher bedauernd empfangen, weil der Tag wieder vorbei ist.

Manch ein Kind bleibt aber noch länger: Endgültig Schluss ist um 14 Uhr. Dafür müssen die Eltern dann aber oben am Parkplatz warten, bis die Gruppe kommt. Manche spulen dann richtige Routinen ab: Schuhe und Klamotten ausziehen, in mitgebrachte Plastikkisten packen, Haus- (oder besser: Auto-) Schuhe anziehen. Manche fahren direkt weiter in die Sport- oder Musikstunde. Andere müssen erst einmal nach Hause und sich ausruhen. So ein Tag Spielen im Wald ist eben anstrengend. Aber toll, das sieht man den Kleinen an. Wenn sie mittags aus dem Wald kommen, sind sie mal staubig, mal matschig. Aber glücklich.